

Bericht über das Treffen der Arbeitsgemeinschaft

“Quantitative Methoden in der Archäologie” am 28. 5. 1999 in Heidelberg

Thomas Weber

Im Jahre 1999 fand das Treffen der Arbeitsgemeinschaft im Rahmen des Dritten Deutschen Archäologen-Kongresses in Heidelberg statt. Das Rahmenthema für die Vortragsanmeldungen bildeten diesmal, wie im Vorjahr vereinbart, *“Archäologische Verbreitungskarten – Von der Quellenkritik zur Aussage”*. Außerdem bestand wie stets die Gelegenheit, sich zu freien Themen zu äußern.

Thomas FRANK und Andreas ZIMMERMANN (Köln) eröffneten den Reigen der Vorträge mit einem Referat über *“Sammlergebiete – Siedlungsgruppen – Siedlungsnetze. Eine Studie zu neolithischen Fundstellen im Bergischen Land”*. Die Vorstellungen, inwieweit subjektives Verhalten neuzeitlicher Hobbyarchäologen mit ihren Oberflächenfundplätzen das in Fundverbreitungskarten manifestierte Bild urgeschichtlicher Siedlungsplatzwahl beeinflusst, können, wenn man beispielsweise die Abstände zwischen den Fundplätzen statistisch auswertet, objektiviert werden.

“Die Reliefenergie als innere Gültigkeitsgrenze der Verbreitungskarte” stand im Mittelpunkt des Vortrages von Thomas SAILE (Göttingen). Betrachtet wurde das – auch von der nach der Besiedlung eingetretenen Bodenumlagerung abhängige – Auftreten archäologischer Fundplätze in differierenden Hanglagen (bei höherer, mittlerer oder geringerer Reliefenergie), wobei Beispiele untersucht wurden, die von der älteren Linienbandkeramik Hessens bis zur frühmittelalterlichen Besiedlung von Altmark und Hannoverschem Wendland reichten.

Sven OSTRITZ (Halle/S.) befaßte sich mit dem Thema *“Archäologische Verbreitungskarten zum mitteldeutschen Neolithikum und ihre besiedlungsgeschichtliche Interpretation”*. Auch hier spielte die Quellenkritik – was ist erhaltungsfähig, erhalten geblieben und auch bekannt geworden? – eine zentrale Rolle. Den Fallstricken subjektiv bedingter Verzerrungen wurde mit einer eher globalen (kleinmaßstäblichen) Sicht auf ein größeres Arbeitsgebiet – das klassische “Mitteldeutschland” – zu begegnen versucht. So sollten auch alte Fragen – beispielsweise

nach den Beziehungen zwischen Bernburger und Kugelamphorenkultur – in neuer Weise zu beantworten versucht werden.

Hilke HENNIG und Chris LUCIANU (Augsburg) behandelten *“Nur Höhensiedlungen und Fürstensitze? – 8000 Grabhügel in Schwaben belegen latente Siedlungsstrukturen der Hallstattzeit”*. Die Nekropolengröße wurde zum Indiz für das prähistorische Siedlungsmuster.

Johannes MÜLLER (Berlin) versuchte sich mit Hilfe – noch immer zu spärlicher – neuer Radiokarbonaten wiederum an Antworten auf forschungsgeschichtlich alte Fragen: Seine *“Räumliche Interpretation von ¹⁴C-Daten”* betraf u.a. das Problem, ob die regional jeweils frühesten Glockenbecher auf der iberischen Halbinsel tatsächlich absolutchronologisch die ältesten sind und sich von dort aus ein plausibler Diffusionsprozeß rekonstruieren läßt.

Jens DOLATA (Mainz) lieferte mit seinen Ausführungen über *“Archäologische Analytik: Aussagemöglichkeiten von Verbreitungsstudien zu römischen Ziegelstempeln”* den letzten Beitrag zum Rahmenthema. Transportwege römischer Ziegel im Rheingebiet wurden insbesondere auf Grund der Tonzusammensetzung untersucht.

Die sich anschließenden Vorträge betrafen die schon genannten “freien Themen”. Michael SEILER und Diethelm RUNCK (Leipzig) trugen *“Neue Untersuchungen zum mittleren Paläolithikum in Nordwestsachsen”* vor, wobei sie Niederterrassenfunde von Feuersteinartefakten aus Sprotta und Löbnitz miteinander verglichen. Die beiden Inventare zeigen sowohl – technologische – Ähnlichkeiten als auch – rohstoffbedingte – Unterschiede.

Ulrich HALEKOH (Freiburg) und Werner VACH (Odense) behandelten *“Eine erneute Analyse der Serration des La Tène Gräberfeldes von Münsingen-Rain”*, wobei mehrere alternative und jeweils durchaus “gut diagonalisierte” Seriations-Anordnungen diskutiert wurden.

„Zur Quantifizierung der latènezeitlichen Keramik“ referierten Roman NERUDA und Vladimír SALAC (Prag), die interessante Überlegungen zur Repräsentativität von Scherbeninventaren aus Teiluntersuchungen archäologischer Befunde zur Diskussion stellten.

Andrea ZEEB (Dresden) befaßte sich mit dem Thema „Denkmale per Mausclick – Das Dokumentations- und Informationssystem Archäologie des Landesamtes für Archäologie Sachsen“ mit den praktischen Aspekten des Computereinsatzes für die Bodendenkmalpflege.

Die anschließende Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft galt der Frage der nächsten Zusammenkünfte, so auf der nächsten Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation im Jahre 2000 in Passau sowie auf den Veranstaltungen der deutschen Altertumsverbände in den Folgejahren. Es bestand Einigkeit darüber in Passau unter dem Rahmenthema „Tesselierung und Triangulation bei der Interpreta-

tion archäologischer Verbreitungskarten“ zum Rahmenthema des – hoffentlich lebhaften – interdisziplinären Gesprächs mit den Mathematikern zu machen. Außerdem soll grundsätzlich nur eine Veranstaltung pro Jahr angeboten werden (ausreichend bei durchschnittlich 35-40 Mitgliedern), wobei – im Interesse der Anwendung quantitativer Verfahren durch die in der Praxis tätigen Archäologen – die Arbeitsgemeinschaft stets auf den (gesamt-)Deutschen Altertumskongressen präsent sein sollte. Als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft sowie in Personalunion der Arbeitsgruppe im Rahmen der Gesellschaft für Klassifikation wurden Thomas WEBER (Magdeburg), Andreas ZIMMERMANN (Köln) und Irmela HERZOG (Bonn) gewählt.

*Dr. phil. habil. Thomas Weber
Alexander-Puschkin-Str. 27/1
D - 39108 Magdeburg-Stadtfeld*